

Wie? Was? Wo?

Letzten Sonntag

hatte ich so ein ausgesprochenes Naturbedürfnis, also hinaus ins Freie. Der Himmel war blau, und die Sonne hat gelacht, wie es so schön in den Gedichten heißt. Mir war in der Straßenbahn weniger zum Lachen. Wie eine Ölsardine saß ich zwischen einer guten Mutter mit reichlichen Fettansätzen und ihrem aufgeweckten Söhnchen. Ich hätte gern den Platz getauscht, um den guten Jungen neben seine „Mudder“ zu lassen, aber ich hatte nicht einmal so viel Raum, um mich zu kratzen. (Kratzen ist nicht vornehm, nur angenehm.)

Ich hatte ein Buch in der Hand: „Der Salzgehalt des Toten Meeres“. Plötzlich drehte der Junge neben mir krampfartig sein sommerbesproßtes Köpfchen, und gerade als ich seine Mutter darauf aufmerksam machen will, beginnt er den Titel meines Buches zu buchstabieren.

„Deer Saaalzggeehaalt . . .“

Um den Jungen aus seiner Verkrampfung zu retten, habe ich nun den Buchumschlag so gehalten, daß er schneller lesen konnte. Nun las er nicht mehr laut. Auf einmal sagte er:

„Mudder, seit wann ist das Tote Meer tot?“

„Seit immer; aber nu frag nich mehr so viel!“

„Mudder, wer hat es denn erschlagen?“

Soweit es die räumlichen Verhältnisse zuließen, habe ich mich schief gelacht. Eigentlich ist diese Frage aber gar nicht so albern für einen kleinen Jungen. Viel schrecklicher sind die Fragen der „großen, gescheiten“ Leute, die man täglich zu hören bekommt. Neulich stehe ich im Vorraum eines Kinos. Neuester Tonfilm: „Der grelle Schrei“. Hinter mir bemüht sich jemand, meine Rippen einzudrücken. Als ich endlich drin sitze, fragt mich ein Bekannter, der zwei Reihen vor mir Platz genommen hat:

„Na, sitzen Sie schon?“

Was soll man da sagen? Abends war ich bei einer größeren Gesellschaft eingeladen, kommt auf einmal einer auf mich zu:

„'n Abend, sind Sie auch hier?“

Als ich verneinte, war er sehr beleidigt.

Du liebe Zeit, was wird so im Laufe eines Tages Dummes gefragt! Erst gestern wieder: Ein umgestürzter Autobus, ein riesiger Menschenauflauf, Feuerwehr, Polizei, Sanitäter kommen. Und da geht ein Mann auf mich zu und fragt: „Verzeihen Sie, ist hier etwas passiert?“ — „Nein, hier wird nur das Goethejahr gefeiert!“ sag' ich. — „Wieso?“ fragt der Mann. — „Jawohl!“ sag' ich noch und geh' weiter.

Ich besuchte einen Geschäftsfreund, komme in einen Platzregen. Als ich triefend in sein Büro eintrete, fragt mich mein Freund:

„Regnet's draußen?“

„Nein, ich habe mich nur, bevor ich eintrat, unter die Wasserleitung gestellt.“

Daraufhin ist unser Geschäft nicht zustande gekommen

Wütend setze ich mich in ein Kaffeehaus, habe eine rote Nase und trinke Punsch. Auf einmal niese ich so laut, daß mich alle Leute vor Schreck ansehen. Furchtbar unangenehm. Kaum habe ich mich erholt, niese ich nochmals und blase dabei die Sahne von meinem Kaffee weg. Da fragt mich mein Nachbar:

„Haben Sie einen Schnupfen?“

„Nein, Masern.“

Mein Niesen übertönte gottlob die Beleidigung, sonst hätte es noch eine Forderung gegeben.

Am Abend:

Ich habe mich gerade zu Bett gelegt, fragt mich meine Frau:

„Schläfst du schon?“

„Ja, mein Kind.“

Acht Tage später war ich schon wieder Junggeselle. Wie ich um zwölf Uhr nachts aus der Oper komme, treffe ich am Ausgang eine Freundin meiner geschiedenen Frau. Kaum sieht sie mich, fragt sie:

„Waren Sie drinnen?“

„Nein, draußen.“

Nun grüßen wir uns nicht mehr. Ich wollte nach Hause fahren, stehe schon auf dem Tritt-